Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 44.

Sonnabend den 1. November 1834.

Das Lotterieloos.

(Beschluß.)

Bei dem düstern Schein einer Lampe, unter den Trümmern ihrer ehemaligen Habe, saß Elisabeth Feldheim, und arbeitete an einer Stickerei, die zu ihrem Lebensbedarf morgen abgeholt werden sollte. Es klopfte. Der Briefträger brachte ihr einen Brief mit dreißig Thalern, wogegen sie über den Empfang noch ihre Unterschrift zu geben hatte. Mit zitternder Hand machte sie das ab; ihr Herz sagte ihr, es sey die Antwort von Flammer, ihrem würdigsten Freunde. So war es; er schrieb:

Verehrte Freundin!

Wie glücklich hat mich Ihre Zuschrift gemacht, da sie mir Gelegenheit giebt, Ihnen zu erzählen, welch ein großer Schuldner ich von Ihrem werthen seligen Herrn Bruder bin. Der sehnlichste Wunsch meiner Eltern war, mich diesem berühmten Manne, welcher das viel umfassende Apothekerfach mit seltner Kunde betrieb, in die Lehre zu geben. Ihr Gesuch an ihn wurde bewilligt, und viele Jahre hindurch war ich so glücklich, in dessen Hause zu seyn und seines Unterrichts zu genießen, ja, er war mir dann, als meine guten Eltern starben, nicht allein Lehrer, sondern auch Freund und Vater. Doch, wozu eine Zergliederung? Sie waren ja Zeuge jener Zeit, wo ich verwaister Jüngling unter dem Schutz des edelsten Geschwisterpaares mich befand. Und so wie ich Ihrem würdigen Herrn Bruder väterliche Leitung, so hatte ich Ihnen mütterliche Sorgfalt, bei der musterhaften Hausführung, die es mir an nichts fehlen ließ, auch die treuste Pflege bei zwei bedeutenden Krankheiten, zu verdanken, und Ihre beiderseitige Güte ließ mich die Heimath vergessen. Was ist hinreichend, dieses zu vergelten! Ueberzeugen Sie sich, welche große Schuld ich abzutragen habe, und vergönnen Sie mir die Beruhigung, da Ihr verehrter Herr Bruder durch so viele Unglücksfälle seines Vermögens beraubt

wurde, und Sie durch seinen Tod Ihre letzte Stütze verloren, daß ich an seine Stelle treten und einen Anfang machen darf, mich meiner Schulden zu entlasten. Gewähren Sie mir die Pflicht-Erfüllung, daß Sie fortan in meinem Hause leben. Eine ganz leere, von mir abgesonderte Wohnung steht für Sie bereit; Sie gelten hier als meine Verwandte, und es wird Ihnen als solcher an nichts fehlen, und Ihre Lebensweise soll ganz ungebunden seyn. Beiliegendes Geld, bitte ich, zu Ihrer baldigen Abreise zu gebrauchen; keine Weigerung lasse ich gelten; auch würde es mich schmerzen und kränken, wenn ich nicht verstanden wäre. Mit Vergnügen erwartet Sie demnach Ihr

dankbarer Freund Thomas Flammer.

Großmüthiger Menschenfreund! dachte Elisabeth, und trocknete ihre herabrollenden Thränen; du giebst nicht nur, sondern berechnest auch das Gefühl des Empfängers. Wie edel sucht er alles Drückende zu beseitigen, und dennoch zage ich vor der Größe seiner That. Zurückweisung erscheint als kleinlicher Zweifel an solcher Denkart. Große Seelen verlangen Vertrauen und Anerkennung dessen, was sie fähig sind; Weigerung würde ihn schmerzen und erniedrigen. Bei diesem Kampf mit sich selbst schlichtete sich in Elisabeth der Streit ihrer Gefühle, an der Nothwendigkeit ihres Wohlthäters würdig zu handeln, und die hohe Verpflichtung der Dankbarkeit seinem Edelmuth gleich zu stellen. In diesem Sinn antwortete sie ihm daher aus vollem Herzen, und bestimmte ihre Abreise.

Der sparsame Hausrath wurde verkauft, und bei dem Räumen wurde Elisabeth höchst überrascht, als sie in ihrem Pulte, das sie ausleerte, ein Lotterieloos fand. Hatte ich es doch ganz vergessen, dachte sie; das mag daher kommen, weil mein Mißgeschick so starke Wurzeln gefaßt hat, daß auch nicht Raum zu dem kleinsten Keim einer Hoffnung geblieben ist; auch hatte ihr das Loos blos ein Zufall zugeführt, und ihre Seele war eines Planes dazu nicht fähig, denn was nicht der eigne Wille schafft, das übersieht sich leicht. Vor einigen Wochen hatte sie zu einer Dame Arbeit getragen, die in dem Hause eines Kollekteurs wohnte. Sie begegnete ihm, er bot ihr das Loos an, und aller Einwendungen ungeachtet, drang er es ihr als Geschenk auf. Hoffnungslos hatte sie es bei Seite gelegt; als sie es fand, sah sie, daß die Ziehung bald sey, und binnen vier Tagen, also noch vor ihrer Abreise, die Nachricht hier seyn könne.

In der wüsten ausgeräumten Stube stand nur noch der Koffer und die Lagerstätte, aus der die Betten des andern Morgens eingepackt werden sollten. Elisabeth sah unter Thränen dem Wechsel der Dinge zu, und blickte bange in die dunkle Zukunft. Da kam leise und heimlich der Kollekteur, und machte ihr bekannt, sie habe zehntausend Thaler gewonnen. Elisabeth, ohne einen Laut von sich zu geben, sank zusammen; sie war nicht ohnmächtig, nur heftig erschüttert, und als sie sich ein wenig erholt hatte, fragte sie mit bebender Stimme: ist es wirklich so? Als es sich bethätigte, war ihr erster Gedanke, der Kollekteur habe Ansprüche daran; doch es war ein redlicher Mann, der das nicht einging, und so bestimmte sie ihm, da er die Veranlassung dazu war, ein reichliches Geschenk, erbat sich aber Stillschweigen und die baldigste Abmachung, da ihre Abreise nur noch einen Tag verschoben werden könne. Dies geschah. Mit leichterm Herzen betrat sie nun die vor ihr liegende Lebens-

bahn. Der Gedanke: ich kann vergelten! beseligte sie; doch fest war ihr Entschluß, den Gewinn als Geheimniß zu bewahren, und er galt ihr nicht als ihr Eigenthum, sondern als ein heiliges Vermächtniß an ihren Wohlthäter. — — —

Der Tag der Ankunft war da. Flammer war der ernstesten Stimmung hingegeben; denn nicht unverletzt war er aus dem Sturm gegangen, mit welchem seine Schwester, im Hintergrunde die Haushälterin, sein Unternehmen bedroht hatte. Nur die schlimmen Seiten davon hatten sie ans Licht gezogen, und je mehr sie dabei ihre Sorgfalt für ihn versicherten, desto mehr setzten sie ihr reines Wohlwollen für ihn in Zweifel; das störte ihn, denn einig war er mit sich selbst, was seine Pflicht für die unglückliche Elisabeth von ihm forderte. Mit großen Schritten ging er in seinem Zimmer auf und nieder; bei jedem Rollen eines Wagens trat er ans Fenster, und er war unfähig, etwas vorzunehmen. Vergangenheit und Gegenwart bewegten sein Gemüth; er konnte sich des Vergleichs nicht erwehren, wie Beide in Jugendfrische von einander geschieden waren, und nun als alte Leute sich wiedersehen würden. Im Laufe seiner Betrachtungen störte ihn das Geräusch eines Wagens; er horchte, und dieser hielt an seinem Hause still. Sogleich klingelte er seinen Leuten, er selbst aber lauschte am Fenster, um sich gleichsam auf den Eindruck vorzubereiten. Er sah den Kutscher absteigen, und die Wagenthüre öffnen. Nun kam auch Niklas, sein Gärtner, herbei, dem ein Vogel in einem zierlichen Bauer, einige Blumenstöcke und ein kleiner Hund zugelangt wurden. Das sind Seelen-Attribute, von denen uns kein Schicksal trennt, dachte Flammer, und sah sie sorgfältig in das Haus tragen. Nun wurde einer alten schwächlichen, anständig gekleideten Dame aus dem Wagen geholfen, und Flammer eilte ihr entgegen. Erschüttert standen Beide einander gegenüber; die ehemaligen Gestalten waren verschwunden, doch ihre Seelen fanden und erkannten sich. Flammer umging alles Ergreifende und leitete auf Außendinge. So führte er auch Elisabeth in ihre Wohnung ein, wo die Ausbrüche ihrer Dankbarkeit sich immer wieder erneuerten.

Als die Abendmahlzeit vorüber war, begab sich Elisabeth in ihre friedliche Wohnung. Das für sie bestimmte Dienstmädchen hatte ihr das Nöthige bereitet, und sie überließ sich der wohlthätigen Stille. Sie fühlte sich sehr angegriffen, denn zu vielseitig waren die Ereignisse, welche seit mehreren Wochen ihre Seele bestürmt hatten. Entwöhnt der Außenwelt, hatte sie gleichsam mit dem Leben und jeder Hoffnung abgeschlossen, und gehörte nur ihrem stillen Gram, als auf einmal, wie Sturm und Wogen, neue Kämpfe, Freude und Schmerz, sie in ihrem Wechsel umhertrieben, und wovon ihre Kraft sich aufrieb. Sie fühlte, nun sie den Hafen der Ruhe erreichte, sey sie am Ziele, und ihr Leben nahm sie nur noch, ohne damit laut zu werden, als Vorbereitung zu ihrem Ende. Ihr Ansehn war blaß und leidend; des Alters Gepräge ruhte zwar auf ihrer Gestalt, doch hatte sie etwas Rührendes und Ehrwürdiges. Wer sie sah, konnte ihr seine Achtung nicht versagen; ihr edler Geist herrschte Allem vor, und waltete auch über die erbitterte Haushälterin, welche nun aller Groll zu verlassen schien.

Flammer unterließ nicht, Elisabeth seiner Familie vorzustellen. Mit ungeheuchelter Herzlichkeit

schloß die Oberförsterin und ihre Töchter sich an sie; seine Schwester hingegen lieh sich nur dem Zwange. Dies entging Elisabeth nicht; dennoch bemühte sie sich, nichts gegen sie zu unterlassen, und in ihr die Schwester ihres Wohlthäters zu ehren. Doch bald bemerkte sie, anstatt eine Näherung zu bewirken, daß ihre Hingebung den Uebermuth Jener nur noch mehr reizte, und sie zog sich bescheiden zurück. Flammer beobachtete dies Alles, und täglich fand er neue Gelegenheit, Elisabeth zu bewundern. Mit welchem Takt löste sie die schwierige Aufgabe ihrer Existenz; sie war die Dankbarkeit und Demuth selbst im Empfangen, doch mit jener Unbefangenheit, welche den Geber in der Anerkennung ehrt. Seine Wohlthat gereichte ihm zur Freude, und sie schien damit nur ganz seinem Wunsche angemessen zu handeln. Nichts war ihr dringender, als ihr Testament zu machen. Flammer war ihr einziger Erbe; ihm blieb es überlassen, seiner Familie ein Andenken von ihr zu übermachen, und ein Brief, den sie ihrem letzten Willen noch hinzufügte, entwickelte ihm den Zusammenhang mit dem Lotterieloose sowohl, als ihre Gesinnungen, welche ihre Handlungen geleitet hatten, und daß sie am Schluße ihres Lebens erst mit der Entdeckung ihre Dankbarkeit und den Beweis derselben habe besiegeln wollen.

Die stete Kränklichkeit Elisabeths führte ihr baldiges Ende herbei. Welche Ueberraschung war es für Flammer, als er den Nachlaß fand, da sie in ihren letzten Stunden ihm mit Bedeutung einen Schlüssel übergeben hatte. — Ihrer würdig machte er die Anwendung davon. Er gab den Töchtern seiner Schwägerin, welche sie liebreich behandelt und gepflegt hatten, davon die Ausstattung; seine Schwester wurde mit einem Geschenk beschämt; auch die Haushälterin bekam ein Andenken, und Jedes hielt das seinige in Ehren. Flammer aber hatte die Befriedigung, eine Seele ihrer Art in ihrem seltnen Werthe erkannt zu finden.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Die Feder.

An Adelheid F.....s.

Ob Du's bist, die sich mein Herz erkoren,
Für die mein leichtes Lied jezt schwebt dahin?
Ob ich, die hoch ich lieb' wie Keine,
Niemals Dich nennen werd' die Meine? —
Wohl, Geist'ges ward durch Dich für mich geboren,
Geistig nur belebst Du ewig meinen Sinn;
Und die Thränen, die um Dich ich weine,
Sind das Band zum himmlischen Vereine! —

Grünberg den 25. October 1834.

Fretzliwik.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachstehende im 43sten Stücke des Amtsblattes enthaltene Bekanntmachung:

In Gemäßheit des Gesetzes vom 25. September 1820. §. 5. wird, zur Anmeldung des diesjährigen Weingewinns, der Zeitraum vom 20. Oktober bis zum 15. November c., beide einschließlich, festgesetzt. Die Versteuerung erfolgt mit 12½ Sgr. pro Eimer.

Breslau den 11. Oktober 1834.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung desselben
der Regierungs-Rath (gez.) Rinck.

wird hiermit für die hiesigen Weinproducenten zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Grünberg den 28. Oktober 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fourage-Lieferung an die im Grünberger Kreise stationirten berittenen Land-Gensd'armen, soll anderweitig auf ein Jahr, und zwar vom ersten Januar bis Ende December 1835, im Wege einer öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu hat das unterzeichnete Amt einen Termin auf den 5. November a.c. Vormittags 10 Uhr anberaumt, wozu es Lieferungslustige in das landräthliche Geschäftszimmer hierdurch einladet.

Grünberg den 27. October 1834.

Königl. Landrath-Amt.

Aufruf an hiesige Frauen und Jungfrauen.

Der Winter naht heran, und mit ihm die Noth für unsere armen und arbeitlosen Miteinwohner. Es wird an Bekleidung, an Feuerung gebrechen, und manches arme Wesen, das sich mit uns der schönen Sommertage, der Traubenfülle, und des Erndtesegens erfreute, wird jetzt erst empfinden, daß es diese Freuden mit uns gehabt hat, ohne sie zu theilen. Laßt uns daher willig ein Scherflein abgeben von des Himmels gehabtem Segen. Haben die Meisten unter uns, bey dem Drange der Zeit, auch keinen Ueberfluß, so haben doch Viele noch Brod für den armen Mitbruder, noch christlichen Sinn, um mit fleißiger Hand dem Altar der Wohlthätigkeit eine Gabe zu fertigen.

Der unterzeichnete bekannte Vorstand des hiesigen Frauen-Vereins wendet sich daher mit Vertrauen abermals an die Herzen der Frauen und Jungfrauen unseres Ortes, um das gewohnte Scherflein auch für diesen Winter zu erbitten. Durch deren Güte im letzten Winter ist es, zur Freude aller Guten, möglich gewesen, wie die für Jedermann offen liegende Rechnung nachweist, = 228 Personen zu unterstützen, und zwar haben davon 174 alterschwache und kranke Personen durchschnittlich jede 10 Sgr., und 54 arbeitsfähige Arme, mittelst gethaner Arbeit, durchschnittlich jede 1 Rtlr. 28 Sgr. erhalten, ohne möglichen Vorwurf, daß durch diese Gaben Liederlichkeit und Laschheit befördert worden sey, wohl aber mit dem schönen Zusatze für unseren Verein, daß diese Gaben zugleich dazu gedient haben, wenn auch noch in beschränkter Zahl, Ordnungsliebe und Fleiß durch die zugetheilte Arbeit zu beleben.

Wir sahen aus den Händen der Armen:

21 Schock Packleinwand,
9 Stück Fußteppiche,
50 Stück Schlaf- und Lazarethdecken,
und 16 Stück Pferdedecken

hervorgehen, und dürfen die Hoffnung hegen, daß, ungeachtet die Arbeiter für diese unbekannte Fabrikart noch immer kein anderes Muster als ihren Fleiß haben, der Verkauf jener Waaren doch die Möglichkeit ergeben wird, wenigstens 50 Thaler von den obigen Unterstützungsgeldern dem Frauenverein zurück zu liefern, welche dann sofort aufs neue zur Hülfe für die Armen angelegt werden sollen. Herrn Tuchscheerer Buse gebührt hierbey die dankbare Anerkennung, daß er auch diesen Winter dem Verein durch unentgeltliche Appretur der Waaren förderlich gewesen ist.

Damit die Arbeitsunterstützung bereits mit dem ersten Dezember beginnen könne, soll in Kurzem der Verkauf obiger Waare in Auction versucht, oder unter der Hand betrieben werden. Wir aber erlauben uns, die geehrten Frauen und Jungfrauen unseres Ortes wiederholt zu bitten, immer zahlreicher dem, Sie ehrenden Verein Ihre Theilnahme zu schenken, und uns Ihre recht gütigen Gaben bis spätestens zum ersten Dezember zuweisen zu wollen, weil nach unserer Ansicht der möglichst zeitigste Empfang nur günstig für die Vereinskasse einwirken kann. Möchten diejenigen vielen Frauen, welche dem Verein zeither Ihre Unterstützung nicht geschenkt haben, nach so wohlthätiger Folge desselben, jetzt freudiges Vertrauen zur Mitwirkung fassen, damit die Segensbahn der Unterstützung durch Arbeit, deren Hauptschwierigkeiten jetzt gehoben erscheinen, immer ebener einem größeren Ziele sich entgegenschlängele!

Grünberg am 27. October 1834.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Einem hochgeschätzten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich die hiesige städtische Brauerei übernommen habe, und werde ich mich bemühen, gutes Getränke zu liefern.

Linke, Stadtbrauer.

Bei seiner Niederlassung am hiesigen Orte empfiehlt sich Unterzeichneter, von Einer Königl. Hohen Regierung zu Liegnitz als Maurer-Meister examinirt und bestätigt, und bittet ergebenst um geneigte Aufträge.

Grünberg den 28. October 1834.

E. Uhlmann,
wohnhaft am Niederthor.

Bei der Uebernahme des Gasthofs zum schwarzen Adler hieselbst, erlaube ich mir, denselben einem reisenden Publikum bei reeller und billiger Bedienung bestens zu empfehlen.

Züllichau den 28. October 1834.

Adolph Lange.

So eben empfing sehr schönen weißen Emmenthaler, Schweizer und holl. Süßmilch-Käse, beste neue holl. Heringe, Brab. Sardellen, Capern und Citronen, die ich, als auch alle Sorten feine Thees, Zucker, Kaffees, Sago, Nudeln, Graupen, Reis, Gries, so wie alle übrigen Materialwaaren, zu den billigsten Preisen empfehle.

Carl Seiffert, Topfmarkt No. 14.

Die im heutigen Aufruf des hiesigen geehrten Frauenvereins angezeigte Auction über die, von den hiesigen Armen gefertigten Waaren, wie sie in jener Anzeige aufgeführt sind, soll nächsten Montag den 3. November, Vormittags Schlag 10 Uhr im Saale des Deutschen Hauses abgehalten werden.

Mäkler John
im Auftrage.

Eine Rolle von vier bis fünf Schächtelchen mit Taschenuhr-Spindeln, ist in Grünberg, oder auf dem Wege von da nach Lawalde, verloren gegangen. Da an der Wiedererlangung viel gelegen ist, so wird höflichst gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung von 1 Rthlr. in der Buchdruckerei zu Grünberg gefälligst abzugeben.

Eine Wirthschafterin, die auch in der Küche gut Bescheid weiß, wird nach außerhalb gesucht. An Gehalt wird derselben, nach Maßgabe der Leistungen, 24 bis 30 Rthlr. nebst einigen Nebenacciden-zien zugesichert. Sollten junge Mädchen von anständiger Herkunft, und mit den nöthigen Vorkenntnissen der Landwirthschaft vertraut, sich weiter darin ausbilden wollen, so würde um so viel mehr darauf Rücksicht genommen werden. Das Nähere theilt auf Verlangen mit der

Kaufmann Teusler.

Wohnungs-Vermiethung.

Noch niedergebeugt durch den Tod meines redlichen Mannes, will ich, die von demselben betriebene Profession niederlegend, den unteren Stock, so wie, wenn es gewünscht wird, einigen oberen Raum meines sehr geräumigen Hauses, von nächsten Weihnachten ab, vermiethen, und fordere Miethswillige auf, Sich bey der Vormundschaft meiner Kinder, Herren Förster und Brucks, wegen den Bedingungen baldigst melden zu wollen. Findet sich hierzu ein Tuchfabrikant, für welche Profession das Lokal in jeder Hinsicht geeignet ist, so würde ich zugleich nicht abgeneigt seyn, unter sicherstellenden Bedingungen das von meinem seligen Mann hinterlassene Handwerkzeug zu vermiethen.

Verwittwete Samuel Schulz.

Es ist eine Unterstube zu vermiethen und bald zu beziehen bei der Wittwe Pusch.

Ein Stück Acker hinter der Burg ist sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Nachweisung desselben giebt man in der Buchdruckerei.

Im Hospital-Bezirk No. 1. hinter der Post, ist die Parterre-Wohnung von jetzt oder von Weihnachten ab, zu vermiethen. Näheres hierüber bei

Kutter.

Ohngefähr 200 Scheffel Brennerei-Malz hat abzulassen

Linke, Stadtbrauer.

Ergebenst zeige ich an, daß ich vom 4. November an im Hause des Herrn Hoffmann am Holzmarkt wohnen werde. Die Stube ist unten vorn heraus neben der verwittweten Frau Förster. Ich bitte um ferneres gütiges Zutrauen gehorsamst.

J. F. Bruttig, Hebamme.

Besten Schweizer Käse empfing und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Einem erwachsenen Knaben, welcher Lust zur Bäckerei hat, wird in hiesiger Buchdruckerei ein Lehrmeister nachgewiesen.

Eine Oberstube nebst Alkove vorn heraus ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen bei der
Wittwe Nippe in der Lawalder Gasse.

Pferde-Verkauf.

Mein Wagenpferd von anerkannter Güte, bin ich willens zu verkaufen.

Gleinig.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich von Dienstag den 4. November in dem Hause des Riemermeister Herrn Helbig auf dem Topfmarkt wohne.

Ernst Pfaffenschläger.

Den Herren Jägern empfehle ich hiermit, um darin zu räumen, mein Lager von allen Gattungen Schroot, Pulver und besten Zündhütchen zu den billigsten Preisen.

Carl Seiffert, Topfmarkt No. 14.

Aus der rühmlichst bekannten Fabrik von C. H. Ulrici & Comp. in Berlin empfing ich drei neue Sorten Rauchtabak:

Canaster Litt. A. à 10 Sgr.
= = B. à 12 = } das Pfund,
= = C. à 16 =

welche ich allen resp. Rauchern als sehr preiswürdig empfehlen kann.

Die Ulricischen Rauchtabake zeichnen sich bei einem feinen Geruch, besonders durch große Leichtigkeit aus, und diese letztere Eigenschaft dürfte vielen Rauchern vorzugsweise zusagen.

Grünberg den 29. October 1834.

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Neuen holländischen Mai-Käse, verschiedene Sorten feinen Thee und alten echten Jamaica-Rum empfiehlt J. A. Teusler.

☞ Ein junger unverheiratheter Mensch von etwas großer Statur und Gewandheit, mit gutem Attest versehen, kann sogleich als Hausknecht ein Unterkommen finden; bey wem? sagt man in der Buchdruckerey hieselbst.

1830r. Wein, das Quart 4 Sgr., bei
Nawratzel.

Echten extra feinen Englischen Calmuck in verschiedenen Farben hat erhalten

J. Prager.

Es sind noch 10 Exemplare von dem juristischen Handbuche des Justiz-Commissarius Neumann hieselbst zu verkaufen.

Drei Schnupftücher, wovon eins mit W. Helbig gezeichnet, sind in der Kirche gefunden worden vom Glöckner Thieme.

Wein-Ausschank bei:

Christian Kahle auf der Niedergasse, 33r., 2 sgr.
Maschinenbauer Koinsky auf der Burg, 31r., 2 sgr.
Gottlob Püschel im Schießhausbezirk, 33r., 2 sgr.
Sattler Richter in der Lawalder Gasse, 33r., 2 sgr.
Wilhelm Hentschel in der Krautgasse, 33r., 2 sgr.
Gottlieb Anders auf der Niedergasse, 33r., 2 sgr.
Wilhelm Mühle im Rathhausbezirk, 33r., 2 sgr.
August Kube in der langen Gasse, 33r., 2 sgr.
Brosig in der Buttergasse, 31r., 2 sgr.
Karl Sucker beim grünen Baum, 33r., 2 sgr.
Christian Heller hinterm grünen Baum, 33r., 2 sgr.

In der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von C. Heymann in Glogau ist erschienen, in allen guten Buchhandlungen zu haben und in Grünberg durch Krieg zu beziehen:

Der Preußische Bürger und Stadtverordnete. Ein Handbuch besonders für junge Männer, die in den Bürgerstand treten, von S. J. Facilides, Bürgermeister zu Neusatz. 8. brosch. 15 sgr.

Der Verfasser des genannten Werkchens, welcher eine Reihe von Jahren bei den öffentlichen Geschäften seines Wohnortes thätig war, theilt die Erfahrungen, die er bei der Erfüllung des hohen Berufes: zum allgemeinen Wohl mitzuwirken, gesammelt hat, offen mit, und wer seine Schrift liest, wird demselben Dank wissen für die Belehrung und die nützlichen Winke, die ihm in dem kleinen Buche gegeben werden. — Druck und Papier sind gut, und das Buch sehr empfehlenswerth.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 8. Oktober: Bäcker Mstr. Friedrich August Schirmer eine Tochter, Emma Emilie Bertha.

Den 11. Tischler Mstr. Franz Anton Ignatz Ledermann eine Tochter, Maria Auguste Emilie.

Den 17. Einwohner Friedrich August Klose in Lawalde eine Tochter, Johanna Rosina.

Den 21. Schneider Mstr. Johann August Ludewig ein Sohn, Johann Friedrich Oswald. — Tuchscheerergesellen Friedrich Leopold Kiso eine Tochter, Christiane Beate.

Den 22. Bauer Johann Gottlob Irmler in Sawade ein Sohn, August.

Den 25. Häusler Christian Marsch in Sawade eine Tochter, Ernestine.

Getraute.

Den 29. Oktober: Schuhmacher Karl Lackner, mit Jgfr. Johanna Ernestine Charlotte Hoffmann.

Gestorbne.

Den 22. Oktober: Kutschner Johann Gottfried Lehmann in Krampe Tochter, Anna Dorothea, 1 Jahr 20 Tage, (Zahnen).

Den 23. Tuchfabrikant Franz Paul Mangelsdorf, 26 Jahr 1 Monat 15 Tage, (Nervenfieber). — Tuchmachergesellen Johann Gottlob Helbig Tochter, Karoline Henriette, 1 Jahr 6 Monat 8 Tage, (Zahnen).

Den 24. Einwohner George Heinrich Roschke in Kühnau Sohn, Johann Gottlieb, 1 Jahr 28 Tage, (Krämpfe).

Den 26. Tuchmacher Mstr. Samuel Traugott Schulz Sohn, Friedrich Wilhelm Herrmann, 5 Jahr 2 Monat 26 Tage, (Wassersucht). — Gärtner George Friedrich Friedrich in Lawalde Sohn, Johann Gottfried, 6 Jahr 2 Monat 24 Tage, (Schlagfluß).

Den 28. Verst. Schlosser Mstr. Balthasar Siegismund Mannigel Wittwe, Maria Magdalena geb. Hoffmann, 78 Jahr 10 Monat 25 Tage, (Alterschwäche). — Häusler Johann Gottfried Kluge in Kühnau Tochter, Anna Dorothea, 3 Jahr 11 Monat 8 Tage, (Scharlachfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 27. Oktober 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	28	9	1	21	10	1	15	—
Roggen . . .	= =	1	8	9	1	6	3	1	3	9
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	—	—	—	29	—	—	28	—
Hafer	= =	—	24	—	—	22	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	18	—	1	15	—	1	12	—
Hirse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	20	—	—	18	—	—	16	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	18	9	—	17	6
Stroh	das Schock	7	15	—	6	22	6	6	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.